Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 42

Artikel: Nachricht von Erbauung und Zurichtung des feinen Flachses, wie solcher zu den Battisten, Brabanterspitzen und der feinen Leinwand etc. verarbeitet wird

Autor: Seifarth / Wredow, Carl / Am Stein

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.
Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Drei und vierzigstes Stück.

Nachricht von Erbauung und Zurichtung des feinen Flachses, wie solcher zu den Battisten, Brabanterspitzen und der feinen Leinwand ꝛc. verarbeitet wird, von Seifarth. Dresd. 1780, in einen kurzen Auszug gebracht durch Carl Wredow.

Der würdige Herr Verfasser dieses kurzen Auszugs, in dem nichts wesentliches ausgelassen ist, das auf die Ausübung Einfluß hätte, hat mir diese Bogen schon vor etwas Zeit zugesendet, in der Absicht, die hier beschriebene Methode zur Erzielung und Zubereitung des feinen Flachses auch in Bünden bekannter zu machen. Die Gründe, die ihn zu dieser kleinen Arbeit bewogen haben, und die er mir in einem freundschaftlichen Schreiben mitgetheilt hat, bestehen, außer der allgemein erkannten, und durch die Erfahrung bestätigten Güte und Brauchbarkeit der erwähnten Methode, in folgenden Betrachtungen: Der Flachs ist eins der ersten Bedürfnisse, und kann wegen seiner Brauchbarkeit, und weil er unter die vornehmsten Gegenstände der Indüstrie gehört, leicht eines der wichtigsten Produkte für ein Land werden. In Bünden wird schon hin und wieder Flachs gebaut, es ist also nicht die Rede von Einführung eines neuen Produktes, die immer besondere Schwierigkeiten hat. Die Gewinnung eines bessern

Flachses erfodert nicht mehr Land, keine weitläuftigen Anstalten, keine kostbare Unternehmung, lauter Umstände, die den Vorschlag für den Landmann brauchbarer machen. Durch bloße Verdoppelung der Sorgfalt, durch wenig mehr Arbeit, und eine geringe Vermehrung des Zeitaufwandes kann die Menge des Flachses so vermehrt, seine Güte so erhöht werden, daß der daher entstehende Vortheil unglaublich scheinen würde, wenn nicht vielfältige allgemein kundige Erfahrungen, besonders in Engelland und Schottland, wo durch die Befolgung der in dieser Anleitung enthaltenen Regeln der Flachsbau ganz auffallend schnell und hoch empor gekommen ist, die Gewißheit eben dieses Vortheils versicherten. Ein Pfund des Linnengarns, welches zu Battist und Brabanterspitzen verarbeitet wird, kostet öfters 120 Reichsthaler. Dies ist zu bekannt, als daß man daran zweifeln könnte. Die Feinheit des Garns beruhet aber, nebst der Geschicklichkeit im Spinnen, hauptsächlich auf der Güte des Flachses, die durch die sorgfältige Erzielung und Behandlung dieses Produktes erworben wird. In der Originalschrift werden Erfahrungen angegeben, daß auf einem gleich großen Stück Landes sechsmal mehr Flachs, als gewönlich bisher, und von vielmahl verdoppelter Güte gewonnen werden kann, wenn er nach der gegebenen Anleitung gebaut wird. Dieser Vortheil, die Vermehrung und Veredlung des Flachses nemlich, welche beide durch eben dieselben Mittel bewirkt werden, scheint mir von solcher Wichtigkeit für ein Land zu seyn, daß ich Bünden desselben auch theilhaftig zu sehen wünschte. Es giebt da ganz gewiß Gegenden, die zu dieser Erzielung tauglich sind, und wo den Einwohnern, neben ihren gewönlichen ländlichen Beschäftigungen, Zeit genug dazu übrig bliebe. Wenn schon der Hanf dem gemeinen Mann den Flachs zum Hausgebrauch entbehrlich

macht,

macht, so breitet sich der Gebrauch der Leinwand doch immer mehr aus, und es geht für deren Anschaffung viel Geld aus dem Lande, das besser darinnen bliebe. Hiezu kömmt noch, daß der Hanf bei weitem nicht der Gegenstand der Indüstrie ist, und nie werden kann, wie der Flachs. Warum sollte endlich, wenn so viel Flachs auf so wenig Boden gewonnen werden kann, dieses nicht mit der Zeit ein kleiner Handlungsartikel werden können? Und welches noch wichtiger ist, warum sollten nicht manche müßige und dabei nicht ungeschickte Hände den Flachs nicht wenigstens zu feinem theurem Zwirn verarbeiten können? Die einsichtsvollesten Oekonomen empfehlen es daher nachdrücklich, bei der Aufmunterung der Indüstrie in einem Lande vorzügliche Rücksicht auf den Flachsbau zu nehmen.

Es ist schon ehedem einmal eine kurze Aufmunterung zum Anbau des Flachses im 29 Stück S. 230 des Jahrgangs 1780 in dieses Blatt eingerückt worden, wir empfehlen sie zum Nachlesen, und führen nun unsere Leser ohne weitern Aufschub zur Anleitung selbst.

Dr. am Stein.

Wahl und Zubereitung des Landes.

Der Lein verlangt einen leichten, lockern, milden Boden, der weder sehr naß, noch auch ganz dürr oder zu trocken ist, sondern die Feuchtigkeit leicht annimmt und behält. Daher schickt sich für diese Pflanze weder ein purer Sandboden, noch ein blos thonichtes Land, wenn beide nicht durch künstliche Verminderung ihrer nachtheiligen Eigenschaften dazu bereitet werden. Dieses kann aber ohne

große